

W BI

Abschlussbericht des Forschungsprojekts „Alleinerziehende in Bielefeld“

 www.bielefeld.de



**Alleinerziehend
besonders • alltäglich**



Impressum

Herausgegeben von:

Stadt Bielefeld – Der Oberbürgermeister
Presseamt/Statistikstelle & Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention
Niederwall 23
33602 Bielefeld

Verantwortlich für den Inhalt:

Gisela Bockermann, Presseamt/Statistikstelle
Silke Aron, Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention

Redaktion:

Jakob Guzy
Laura Woytal
Sonja Heller
Jakob Bergen

Urhebervermerke Titelbild:

Alleinerziehender Vater: © PantherMedia/DesignPicsinc
Mutter und Sohn: © PantherMedia/alebloska
Mädchen: © PantherMedia/Ronalds Stikans
Familie: © PantherMedia/leaf (YAYMicro)

Druck:

Stadt Bielefeld – Druckservice

Stand:

März 2021

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung für Eilige	1
1. Einleitung	2
2. Methodik	3
2.1. Qualitative Erhebung	3
2.2. Quantitative Erhebung	4
3. Ergebnisse	5
3.1. Sozialstruktur der Befragten	6
3.2. Wege zum Alleinerziehen	7
3.3. Erwerbstätigkeit und finanzielle Rahmenbedingungen	8
Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Erwerbstätigkeit und finanzielle Rahmenbedingungen	11
3.4. Gesundheit und Zufriedenheit	11
Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Gesundheit und Zufriedenheit	13
3.5. Information, Vernetzung und Unterstützung	14
Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Information, Vernetzung und Unterstützung	15
3.6. Betreuung und Alltagsbewältigung	15
Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Betreuung und Alltagsbewältigung	18
4. Fazit und Ausblick	19
Endnoten- und Literaturverzeichnis	21
Informationen zur Studie „Endlich fragt mich jemand!“ der Diakonie für Bielefeld gGmbH und der Fachhochschule Bielefeld (Sozialwesen)	23

Zusammenfassung für Eilige

- Die Statistikstelle und das Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention der Stadt Bielefeld führten 2019 bis 2020 die Studie „Alleinerziehende in Bielefeld“ durch. Die Situation von 33 alleinerziehenden Eltern wurde auf Basis ausführlicher Interviews qualitativ untersucht. 193 Alleinerziehende wurden mit einem Online-Fragebogen befragt.
- Mehr als ein Drittel der Befragten ist seit drei oder weniger Jahren alleinerziehend, etwa die Hälfte zwischen 4 und 12 Jahren. Das Durchschnittsalter liegt bei knapp 40 Jahren und über 90 % der Alleinerziehenden sind weiblich.
- Der Großteil der befragten Alleinerziehenden verfügt über einen relativ hohen Bildungsabschluss und hat eine Berufsausbildung oder ein Studium absolviert. Obwohl fast drei Viertel der befragten alleinerziehenden Eltern regulär erwerbstätig sind, weisen die Daten fast 75 % der befragten Alleinerziehenden als armutsgefährdet aus.
- Etwa die Hälfte der Alleinerziehenden hat Erfahrungen von Einsamkeit und Isolation. Der Bedarf an Kontakt mit anderen (alleinerziehenden) Eltern wird sehr häufig geäußert.
- Neben den Ergebnissen der Studie weist dieser Bericht thematisch gegliederte Handlungsempfehlungen aus. Zentrale Punkte betreffen die Vernetzung der Alleinerziehenden, die Verbesserung der Informationslage zu Hilfs- und Betreuungsangeboten und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- Die Daten werden in Zukunft weiter genutzt, um die Teilhabechancen und Lebensqualität von Alleinerziehenden in Bielefeld zu verbessern sowie die Sozialberichterstattung der Stadt zu ergänzen.

In etwa zeitgleich mit dem hier beschriebenen Projekt der Stadt Bielefeld führte auch die **Diakonie für Bielefeld gGmbH** in Kooperation mit der **Fachhochschule Bielefeld (Sozialwesen)** eine Studie mit Alleinerziehenden durch. Unter dem Titel „**Endlich fragt mich jemand!**“ und mit Schwerpunkt auf die aktive Einbindung alleinerziehender Eltern im Forschungsprozess wurden dort intensiv die Lebenswelten Alleinerziehender im Stadtbezirk Stieghorst erforscht. Nach Abstimmung der Zielsetzungen beider Projekte im Vorfeld standen die beteiligten Forscher*innen über den Projektverlauf im konstruktivem fachlichen Austausch miteinander. Eine Beschreibung der Studie, ihrer Ergebnisse und Schlussfolgerungen ist am Ende des Berichts aufgeführt.

Die Autor*innen weisen ausdrücklich darauf hin, dass der nachfolgende Bericht ausschließlich die subjektive Sicht der befragten Alleinerziehenden wiedergibt. Eine Befragung der Trägerlandschaft war nicht Gegenstand der Untersuchung. Daher müssen die Handlungsempfehlungen in einem nächsten Schritt gemeinsam mit den Expert*innen analysiert, bewertet und weitergedacht werden.

1. Einleitung

Im Projekt „Alleinerziehende in Bielefeld“ hat die Stadt Bielefeld von April 2019 bis Dezember 2020 die Situation von Einelternfamilien in Bielefeld untersucht. Ausgangspunkt für diese Kooperation der Statistikstelle mit dem Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention war zunächst die Beobachtung im *Lebenslagenbericht 2017/2018*, dass Alleinerziehende besonders oft von SGB II-Leistungen abhängig sind. Dabei wurde deutlich, dass Informationen über Alleinerziehende größtenteils auf den immer gleichen Quellen der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sowie den Daten des Einwohnermelderegisters basierten. So wertvoll und zweckdienlich diese Daten sind, um die Problemfelder grob zu identifizieren, so wenig bieten sie aber Einblicke in die konkreten Lebenswelten, in denen sich Familien mit einem Elternteil heutzutage bewegen. Genau diese Einblicke wären jedoch wichtig, um zielgerichtet zu planen, Maßnahmen entwickeln und bestehende Konzepte überprüfen zu können. Welchen Einfluss haben beispielsweise die Nachbarschaft oder das Quartier, wie setzen Alleinerziehende ihre Prioritäten und welche Hilfen sind bei der Zielgruppe überhaupt bekannt? Zu einigen dieser Fragen gibt es bereits wissenschaftliche Studien, sie unterliegen jedoch bisweilen methodischen Einschränkungen, sind häufig auf Finanzen und Kinderbetreuung beschränkt und berücksichtigen vor allem nicht die lokalen Gegebenheiten in Bielefeld. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass das überwiegend weiblich besetzte Alleinerziehend-Sein in Öffentlichkeit und Forschung oftmals noch unter der Perspektive der „unvollständige[n] Lebensform“¹ betrachtet wird. In dieser Sichtweise kennzeichnet die Entbehrung einer männlichen Bezugsperson einen vermeintlichen Mangel im Familiensystem².

Dabei passt ein eindimensionales Leitbild der Normalfamilie Vater-Mutter-Kind(er) schon länger nicht mehr zur gesellschaftlichen Realität³. Mehr als ein Fünftel aller Familien in Deutschland und 17,4 % der Familien in Bielefeld sind alleinerziehend⁴. Lebens- und Erziehungsformen sind individuell gestaltbar und ergeben im Lebensverlauf mitunter Bastel- statt sogenannter Normalbiografien⁵. Es ist auch gar nicht problematisch, wenn sich verschiedene Arten von Familie als gleichwertiger Ausdruck individueller Präferenzen entwickeln. Kritisch wird es jedoch, wenn eine einzelne Familienform mit normativem Alleinstellungsanspruch aufgeladen wird. Dann nämlich werden alternative Lebensmodelle abgewertet und Gestaltungsmöglichkeiten vorgegeben, die vielleicht nicht für alle Familien gleich gut funktionieren⁶.

Für Alleinerziehende bedeutet das häufig immer noch, dass ihre Lebenssituation nicht adäquat berücksichtigt wird. Beispiele finden sich täglich in der Organisation der Kinderbetreuung, starren Arbeitszeitmodellen oder entfallenden Steuerentlastungen, bei denen sich der rechtliche Rahmen an der traditionellen Kernfamilie orientiert und Alleinerziehende als Ausnahme von der Regel ausweist⁷. Häufig wird erwartet, dass Alleinerziehende diese Konflikte selbst lösen, anstatt die äußeren Bedingungen anders zu gestalten. Besonders deutlich wurde dies auch im Laufe der Corona-Pandemie, in der berufstätige Alleinerziehende unter besonderem Druck standen, die Kinderbetreuung zu organisieren.

Darüber, wie all diese Facetten zur Lage der Alleinerziehenden in Bielefeld beitragen, war bislang wenig bekannt. Die vorhandenen Wissenslücken wurden nun durch das Projekt geschlossen, indem Bielefelder Alleinerziehende sich explizit selbst äußern konnten: Zunächst im Rahmen offener und ausführlicher Interviews, sodass auch sensible Themen zur Sprache kommen konnten, die für Außenstehende kaum sichtbar sind. Dann darauf aufbauend über eine breiter streuende Online-Befragung. Immer wieder zeigten sich dabei auch positive Aspekte des alleinigen Erziehens, wenn etwa von der besonders innigen Beziehung zu den eigenen Kindern und der Energie berichtet wird, die diese freisetzt. Einige alleinerziehende Frauen und Männer beschreiben ihre Situation deutlich als selbstgewählten Ausdruck eines modernen (Patchwork-)Familienlebens. Allen Alleinerziehenden ist wiederum gemein, dass ihre täglichen Anforderungen sie zu flexiblen Organisationstalenten macht⁸.

Sicherlich betreffen nicht alle beobachteten Phänomene exklusiv Einelternfamilien. Vielmehr entsprechen nicht wenige der Beobachtungen den Erfahrungen anderer Familienformen, doch fehlt Alleinerziehenden häufig die Möglichkeit, Herausforderungen partnerschaftlich zu meistern. Aus diesem Gemenge (un)bekannter und (un)verständlicher Facetten ergab sich im Laufe des Projekts das titelgebende Motto: **Alleinerziehende sind besonders (und) alltäglich**, denn sie befinden sich in einer nahezu universellen Situation, unterliegen dabei aber speziellen Anforderungen.

**Wir möchten uns herzlich bei allen Alleinerziehenden bedanken,
die uns bei der Durchführung dieser Studie unterstützt haben!**

2. Methodik

Das Projekt wurde als sogenannte Mixed-Methods-Befragung konzipiert. Somit kamen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz. Qualitative Methoden wurden zu Beginn genutzt, um in ausführlichen Gesprächen ein detailliertes Bild der Lebenssituationen Alleinerziehender zu erhalten. Dabei gaben die Forscher*innen nur grob die Richtung vor, um offen für die Themen und Impulse der Befragten zu bleiben. Mit quantitativen Methoden wurden anschließend innerhalb dieser Themen mit konkreten Fragen Informationen von einer großen Anzahl von Befragten erhoben und statistisch ausgewertet.

Es muss beachtet werden, dass die Studie teilweise zur Zeit der COVID-19-Pandemie durchgeführt wurde. Die qualitativen Befragungen fanden dabei vor dem ersten Lockdown ab Mitte März 2020 statt, die quantitativen Befragungen während des weiteren Verlaufs. Obwohl das Pandemiegeschehen nicht als Bestandteil dieser Studie vorgesehen war, hat diese Ausnahmesituation Alleinerziehende in Bielefeld stark beeinflusst. Im Fragebogen der quantitativen Studie wurde diesem Umstand Rechnung getragen, indem im ersten Abschnitt die Corona-Pandemie und die persönlichen Folgen explizit thematisiert wurden. Die Befragten wurden angehalten, die übrigen Fragen möglichst ungeachtet der Sonderlage zu beantworten. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die Corona-Pandemie einen schwer zu beziffernden Einfluss sowohl auf den qualitativen, als auch auf den quantitativen Teil der Studie hatte.

2.1. Qualitative Erhebung

Da die Alleinerziehenden in diesem Projekt als Expert*innen des Themengebiets anerkannt wurden, sollten Informationen zunächst in einer direkten Gesprächssituation mit der Zielgruppe gewonnen werden. Um den Aufwand zu reduzieren, konnten Interviews persönlich oder telefonisch sowohl in Form von Einzel- als auch Gruppengesprächen stattfinden. Die Betreuung der Kinder wurde durch die Bereitstellung angemessener Räumlichkeiten, Möbel und Spielsachen unterstützt. Um sowohl eine klare Struktur, als auch Flexibilität je nach Gesprächssituation sicherzustellen, wurden halbstrukturierte, leitfadenbasierte Interviews durchgeführt⁹. Die Durchführung der Interviews orientierte sich an dem episodischen Interview, das offene Erzählaufforderungen mit präzisierenden, semantisch-argumentativ orientierten Nachfragen verknüpft¹⁰. Mit dieser Gesprächsgestaltung wurden tiefgreifende Schilderungen und Erklärungen hervorgebracht, welche die Deutungs- und Sichtweisen sowie subjektiven Handlungslogiken der Interviewpartner*innen analysierbar machten. Jedes Interview verlief jedoch anders: Manchmal mochten Interviewte auf Fragen nicht antworten, wichen aus oder sie berichteten über zusätzliche

Themen, da diese für sie eine hohe Relevanz hatten. Somit konnten nur diejenigen Aussagen ausgewertet werden, welche die Alleinerziehenden freiwillig getätigt haben. Die Dauer der Gespräche wurde auf unter 90 Minuten begrenzt, da erfahrungsgemäß mit fortschreitender Zeit die Konzentrationsfähigkeit der Interviewten absinken kann.

Nach den inhaltlichen Recherche- und Vorarbeiten wurde im Zeitraum von Juli bis August 2019 der Kontakt mit den ersten Alleinerziehenden aufgenommen. Um möglichst viele Alleinerziehende trotz ihres knappen Zeitbudgets von der Teilnahme an dem Forschungsprojekt zu überzeugen, wurde eine Strategie gewählt, die auf den Aufbau persönlicher Beziehungen zu Fachpersonal und Kontaktpersonen innerhalb der Stadtverwaltung, der freien Träger, sonstiger Multiplikatoren sowie der Zielpersonen selbst abzielte. Schwerpunkte waren dabei zum einen die systematische Sammlung unterschiedlicher Angebote, sowie zum anderen der Aufbau eines tragfähigen Arbeitsbündnisses zwischen Trägern und Projektstelle. Insgesamt wurden über 40 Organisationen persönlich oder telefonisch kontaktiert. Parallel dazu wurden Informationsmaterialien in Form von gedruckten und digitalen Flyern sowie eine Homepage erstellt und verbreitet. Die Alleinerziehenden nahmen freiwillig an den Gesprächen teil und erhielten kein Honorar.

Insgesamt konnten 33 Alleinerziehende Bielefelder*innen ausführlich zu ihrer Lebenssituation befragt werden. In wenigen Fällen konnte in Wiederholungsterminen Rückfragen und aktuelle Entwicklungen besprochen werden. Die Stichprobe, die 30 Frauen und drei Männer umfasst, zeigt vielfältige Lebenswege auf. Die Interviewsituationen und teils sensiblen Themen, die mit den Befragten besprochen wurden, ließen hierbei nicht in allen Fällen das Ausfüllen des Demografiebogens zu. Weitergehende Hintergrundinformationen zu den interviewten Alleinerziehenden liegen deshalb nicht immer in strukturierter Weise vor. Von mindestens 18 Personen ist aber bekannt, dass sie eigene oder durch ihre Eltern familiäre Migrationserfahrungen aufweisen. Insgesamt 19 Interviewte haben ein Studium oder eine Berufsausbildung abgeschlossen, während sechs Interviewte bislang noch keine Berufsausbildung vollendet oder die Angabe verweigert haben.

Für die Auswertung der Interviews wurde die Methode der Grounded Theory nach Strauss und Corbin¹¹ angewendet. Dabei werden die transkribierten Interviews kodiert sowie die wesentlichen Inhalte der Interviews zusammengefasst und analysiert. Die Ergebnisse der qualitativen Interviews dienen einerseits als inhaltliche Grundlage für die quantitative Erhebung, andererseits stellen sie auch für sich genommen inhaltliche und empirische Evidenz dar.

2.2. Quantitative Erhebung

Um die Ergebnisse des qualitativen Forschungsteils zahlenmäßig zu überprüfen, wurden in der zweiten Projektphase die wesentlichen Inhalte in ein quantitatives Forschungsdesign übertragen¹². Die Kombination beider Methoden führt zu einem umfassenderen und fundierteren Verständnis der Lebenssituationen Alleinerziehender in Bielefeld.

Die konkrete Umsetzung verfolgte drei Ziele: Erstens sollten statistische Informationen zur Situation Alleinerziehender gewonnen werden, die nicht aus anderen Quellen gewonnen werden können. Zweitens sollten inhaltliche Zusammenhänge empirisch belegt werden und drittens wurde der Zielgruppe auch hier die Möglichkeit eröffnet, Rückmeldungen zu geben.

Aufgrund des Kosten- und Zeitaufwandes war eine systematische Erhebung der Alleinerziehenden in Bielefeld über eine Zufallsstichprobe auf Basis des Einwohnermelderegisters im Rahmen dieser Studie nicht möglich. Die Befragung der Alleinerziehenden wurde deshalb als Online-Umfrage umgesetzt, wobei die potentiellen Teilnehmenden über das bereits akquirierte Netzwerk relevanter Organisationen

und Multiplikatoren, über Werbemaßnahmen (Plakate, Flyer, Homepage der Stadt Bielefeld) sowie über Social Media kontaktiert wurden. Da es sich somit um eine ungesteuerte Stichprobe in einem Querschnittsdesign handelte und die Teilnehmenden sich selbst als Alleinerziehende identifizierten, kann keine Repräsentativität für Alleinerziehende in Bielefeld angenommen werden. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass, ähnlich wie in anderen Online-Umfragen, eher besser gebildete Personen und eher Menschen ohne Migrationshintergrund erreicht wurden. Personen ohne Internetzugang oder mit sprachlichen Barrieren sind dagegen unterrepräsentiert. Nichtsdestoweniger ist auch die Selbstauskunft auf diesem Wege empirisch wertvoll, da zu einigen der befragten Themen schlichtweg keinerlei alternative Datenzugänge existieren.

Der Fragebogen umfasste 61 Fragen, die sich in Abschnitte zur aktuellen Situation der Alleinerziehenden, den Umgang mit der Corona-Pandemie, der Lebenszufriedenheit, der Betreuungssituation der Kinder, Kenntnisse über Angebote für Alleinerziehende und demografische Aspekte aufteilten. Für die Antwortoptionen wurden teils selbst konstruierte, teils in anderen Untersuchungen bereits validierte Skalen verwendet. Die Teilnahme an der Befragung nahm etwa 15 Minuten in Anspruch.

Nach einem Pretest des Fragebogens im August 2020 wurde die Umfrage im Zeitraum vom 01. September bis zum 16. Oktober 2020 verbreitet und durchgeführt. Von den insgesamt 303 Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, wurden 45 aus der Analyse ausgeschlossen, weil sie nicht alleinerziehend waren oder nicht in Bielefeld lebten. Weitere 65 Fälle wurden aufgrund fehlerhafter oder unvollständiger Angaben aus der Stichprobe ausgeschlossen. **Insgesamt konnten somit 193 Alleinerziehende für die Auswertung der Online-Befragung herangezogen werden.** Mit einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von 16,3 Minuten liegt die Dauer nah am angegebenen Zeitrahmen von etwa 15 Minuten, was für die Verständlichkeit des Fragebogens spricht.

3. Ergebnisse

In der Gesamtschau der Studienergebnisse lassen sich deutlich die Stärken (und Schwächen) der Methoden erkennen, mit denen man sich der Lebenslage des Alleinerziehens nähern kann. In den qualitativen Interviews werden Nuancen, Details und Kontexte des Alleinerziehens sichtbar, während die Übertragung in eine standardisierte Befragung eine Vereinfachung dieser Inhalte voraussetzt. In den statistischen Analysen kommunaler Daten wiederum werden beispielsweise Informationen wie Haushaltsstrukturen gar nicht direkt erfragt, sondern lediglich hergeleitet¹³. So können mit steigendem Abstraktionsniveau zwar Aussagen über mehr Alleinerziehende getroffen werden, diese sind aber zwangsläufig in ihrer inhaltlichen Aussagekraft eingeschränkt. Durch die empirische Arbeit des Projekts konnten die Stärken dieser drei Perspektiven verknüpft werden, um so erstmals ein wirklich umfassendes Bild der Situation Alleinerziehender in Bielefeld zu zeichnen.

Der vorliegende Bericht bietet eine strukturierte Auswahl der Studienergebnisse, die auf die wesentlichen Inhalte fokussiert. Bei allen kursiv gesetzten Texten handelt es sich um Zitate aus den Interviews. Die Häufigkeiten einzelner Kategorien und Summen werden im Bericht mit einem n gekennzeichnet. Da die Studienteilnehmer*innen Fragen auslassen konnten, können die Gesamtsummen je Frage variieren. Im Sinne der Übersicht werden teilweise Antwortkategorien zusammengefasst. Zusätzliche Informationen zur Studie können bei der Statistikstelle der Stadt Bielefeld angefragt werden.

3.1. Sozialstruktur der Befragten

Zunächst wird die Sozialstruktur der Studienteilnehmer*innen beschrieben und mit denjenigen Informationen über Alleinerziehende verglichen, die über die Statistiken auf Basis des Melderegisters der Stadt Bielefeld zur Verfügung stehen. Dazu werden in Tabelle 1 demografische Merkmale der Alleinerziehenden aus den verschiedenen Datenquellen gegenübergestellt. Bezüglich der qualitativen Erhebung muss eingeschränkt werden, dass nicht in allen Interviews alle Informationen vorlagen. Die Teilnehmer*innen der Online-Befragung waren durchschnittlich 39,5 Jahre alt und umfassen eine Altersspanne von 25 bis 57 Jahren. Dabei fühlten sich 93,2 % (n=178) dem weiblichen Geschlecht zugehörig und 6,3 % (n=12) definierten sich als männlich sowie 0,5 % als divers. Die Staatsangehörigkeit der Alleinerziehenden war mit 92,7 % (n=177) mehrheitlich deutsch und auch als Geburtsland wurde mit 86,0 % (n=160) mehrheitlich Deutschland angegeben. Daraus ergibt sich, dass mindestens 15,6 % der Befragten Migrationserfahrungen aufwiesen. Hier zeigt sich in der Online-Befragung eine starke Abweichung zur Grundgesamtheit aller Bielefelder Alleinerziehenden, von denen mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund hatte. Diese unterrepräsentierte Gruppe wurde in der qualitativen Erhebung dagegen gut abgebildet. Die Geschlechterverteilung und das Durchschnittsalter beider Erhebungen unterschieden sich nicht maßgeblich von den Informationen, die im Melderegister vorliegen.

Ähnliches gilt für die **Haushaltsstrukturen** der Alleinerziehenden. Über die Hälfte der online Befragten lebte mit einem Kind zusammen (57,5 %, n=111), knapp ein Drittel mit zwei Kindern (31,1 %, n=60), 6,7 % mit drei Kindern (n=13) und in acht Haushalten lebten sogar vier Kinder mit ihrem Elternteil (4,1%). Rechnerisch ergibt dies 1,57 Kinder pro alleinerziehendem Elternteil. Dieser Wert fällt bei der Berechnung mit Melderegisterdaten mit 1,50 Kindern etwas geringer aus. In fünf Fällen wurde angegeben, dass eine weitere Person im Haushalt lebt (bspw. ein Ex-Partner) – diese Befragten identifizierten sich also selbst als alleinerziehend, wären aber bei einer Betrachtung der Melderegisterdaten nicht als alleinerziehend erkennbar.

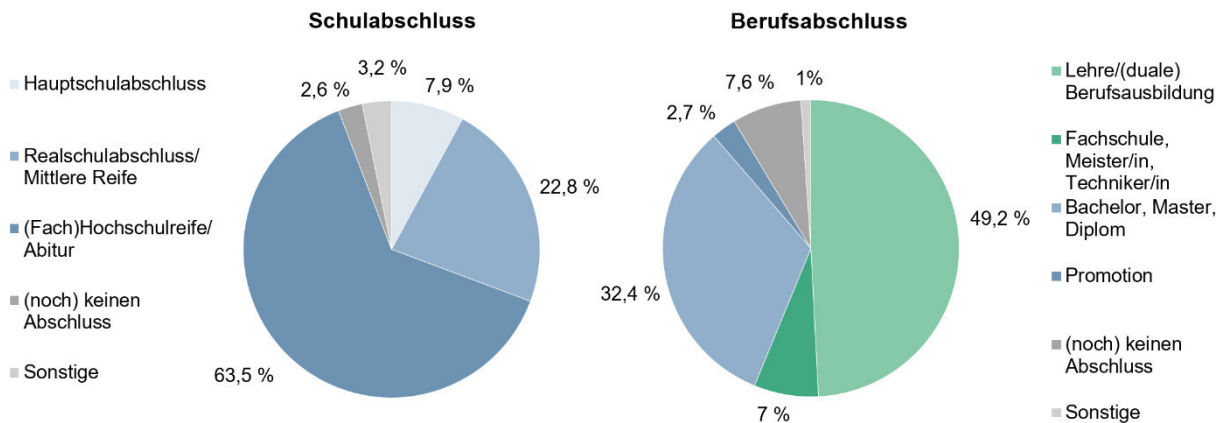
*Tabelle 1: Vergleich der Alters- und Geschlechtsverteilung sowie Migrationserfahrung der Teilnehmer*innen der Erhebungen sowie aller Alleinerziehenden in Bielefeld zum 30.06.2020*

Merkmal	Qualitative Erhebung	Quantitative Erhebung	Einwohnermelderegister
Anzahl Alleinerziehende	33	193	5.707
Durchschnittsalter	40,1	39,5	39,6
Anteil Frauen	90,9 %	93,2 %	90,3 %
Anteil Männer	9,1 %	6,3 %	9,7 %
Anteil divers	-	0,5 %	-
Anteil mit Migrationserfahrung	54,5 %	15,6 %	50,3 %

Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 30.06.2020 sowie Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Dem Melderegister nach lebte Ende Juni 2020 ein Viertel aller Alleinerziehenden Bielefelds im Stadtbezirk Mitte, gefolgt von Heepen (14,3 %), Brackwede (12,7 %), Schildesche (12,2 %) und Stieghorst (9,9 %). Die restlichen 25,8 % verteilen sich auf die anderen fünf Stadtbezirke. Die Teilnahmen der Online-Umfrage entsprechen diesen Anteilen nicht genau, da die Befragten nicht nach ihrem Wohnort ausgewählt wurden. Je nach Stadtbezirk haben vergleichsweise mehr (Mitte: +12,1 %, Schildesche: +5,1 %) oder weniger (Heepen -4,9 %, Stieghorst -3,6 %) Menschen aus den entsprechenden Bezirken teilgenommen. Festzuhalten bleibt, dass sich trotz einer Ballung im Zentrum ein Großteil der Alleinerziehenden Bielefelds flächenmäßig weit über die Stadtbezirke verteilte. Folglich müssen Bedarfe und Angebote lokal und mit Quartiersbezug gedacht werden.

Abbildung 1: Relative Häufigkeiten zum Bildungsstand Alleinerziehender in Bielefeld



Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Ein großer Vorteil des Projekts wird sichtbar, wenn nun über den **Bildungshintergrund** der Alleinerziehenden berichtet wird (Abbildung 1). Derartige Informationen liegen aus anderen Quellen gar nicht vor (Melderegister) oder umfassen nur einen geringen Teil der Alleinerziehenden (beispielsweise Informationen zum Bildungshintergrund in Statistiken der Bundesagentur für Arbeit). Sowohl in den Interviews als auch in der Umfrage wurde deutlich, dass ein Großteil der befragten Alleinerziehenden über einen relativ hohen Bildungsabschluss verfügte. Bei der Online-Umfrage gab die Mehrheit an, die Hochschulreife oder das Abitur erworben zu haben (63,5 %, n=120). 43 Alleinerziehende (22,8 %) haben die Mittlere Reife und 15 (7,9 %) einen Hauptschulabschluss erreicht. Der Rest von elf Personen (5,8 %) verfügte über einen sonstigen oder noch keinen Abschluss.

In Bezug auf ihren höchsten beruflichen Abschluss haben die meisten der befragten Alleinerziehenden eine Lehre bzw. eine Berufsausbildung (49,2 %, n=91) oder ein Studium (32,4 %, n=60) absolviert. Mit 13 Abschlüssen im Bereich Fachschule/Meister*in/Techniker*in (7,0 %) sowie fünf Promotionen (2,7 %) waren auch die jeweils höheren Abschlüsse vertreten, wohingegen 16 Alleinerziehende (8,7 %) keinen oder einen nicht genannten beruflichen Abschluss besaßen. Man kann zusammenfassen, dass die Familienform des Alleinerziehens in allen Bildungslagen zu finden ist, wobei in der vorliegenden Stichprobe bessergebildete Menschen gegenüber der Durchschnittsbevölkerung überrepräsentiert sind.

3.2. Wege zum Alleinerziehen

So individuell die Lebenssituation der Alleinerziehenden ist, so individuell sind auch die Ursachen für die alleinige Erziehungsverantwortung. Die **Trennung oder Scheidung vom Ehe- oder Lebenspartner*in** kann als häufigste Ursache herausgestellt werden, welche von 83,9 % der Alleinerziehenden (n=161) in der Online-Befragung angegeben wurde. Durch die Analyse der qualitativen Interviews eröffnen sich unterschiedlichen Formen dieser Kategorie.

Bei einer **verhandelten Trennung** mit anschließender gemeinsamer Kindeserziehung gaben die Interviewten oftmals an, dass die Zuneigung und Liebe füreinander sich so stark geändert habe, dass eine Liebesbeziehung nicht mehr tragbar gewesen wäre. Hierzu berichteten die Alleinerziehenden, dass sie in einem langwierigen, konflikthaften Prozess, der auch immer wieder unterbrochen und neu aufgenommen wurde, aber einen Weg gefunden hätten, weiterhin gemeinsam das Kind zu erziehen und auch einen solidarischen Umgang miteinander zu pflegen. So beschrieb ein Befragter das Modell mit den Worten „*getrennt leben, gemeinsam erziehen*“.

Eine entgegengesetzte Ursache stellte die **kompromisslose Trennung** mit nur geringer oder keiner Aushandlung einer gemeinsamen Kindeserziehung oder -versorgung dar, der oftmals ein Prozess der Abgrenzung oder Eskalation vorausging: *„Es hat sich aber schon in der Schwangerschaft rauskristallisiert, dass das mit dem Vater wenig Perspektive hat. Und [...] als das Kind drei Monate alt war, habe ich mich getrennt“*.

Ein weiterer Ablauf war die **Trennung unter Bedingungen häuslicher Gewalt** mit oder ohne anschließendem geregelten Umgang, die für die Betroffenen oftmals traumatisch und belastend war. So beschrieb eine Betroffene, dass sie *„nur noch zu funktionieren“* hatte, da *„[...] egal ob schwanger, nicht schwanger, mit Kleinem, mit Neugeborenen – es musste, alles hing an mir und musste laufen.“*

Darüber hinaus wurde auch die **Geburt eines Kindes außerhalb einer Partnerschaft** oftmals als Ursache für das Alleinerziehen beschrieben, bei der es teilweise keine spätere Erziehungsbeteiligung des Kindsvaters gab. Sie wurde von 12,5 % bzw. 24 Befragten im Online-Fragebogen angegeben. In den persönlichen Interviews zeigten sich sowohl Fälle, in denen die Situation ohne direkte Absicht entstanden ist, als auch eine Alleinerziehende, die sich bewusst und als Ausdruck der persönlichen Selbstbestimmung für ein Kind ohne väterliche Beteiligung entschieden hat: *„Aber ich wollte unbedingt noch ein Kind. Meine Ärzte haben mir geraten, nicht mehr lange zu warten. Dann habe ich meine platonischen Freunde gefragt. Einer hat mir meinen Wunsch erfüllt.“*

Als weitere Ursachen konnten **Krankheit und Tod des bzw. der Ehe- oder Lebenspartner*in** herausgestellt werden. Es wurde außerdem von Situationen berichtet, in denen die Erziehung vollständig von einem Elternteil übernommen, aber die Partnerschaft beibehalten wurde sowie andere, nicht genauer definierte Gründe. Diese Kategorien betrafen jeweils weniger als drei Alleinerziehende in der Studie.

Die Heterogenität alleinerziehender Haushalte zeigte sich auch in der **Dauer, in welcher diese Familienform gelebt** wurde. Mehr als ein Drittel der Befragten war seit drei Jahren oder weniger alleinerziehend (38,2 %, n=58), etwa die Hälfte (49,3 %, n=75) zwischen 4 und 12 Jahren und 12,5% (n=19) erzogen ihre Kinder seit über 13 Jahren alleine. Die durchschnittliche Dauer lag dabei bei 6,3 Jahren, was verdeutlicht, wie zeitstabil diese Familienform mitunter ist. Gleichzeitig wurde in den Interviews ersichtlich, dass sich im Lebensverlauf durchaus Phasen des Alleinerziehens und Phasen gemeinsamer Erziehungsverantwortung abwechseln.

3.3. Erwerbstätigkeit und finanzielle Rahmenbedingungen

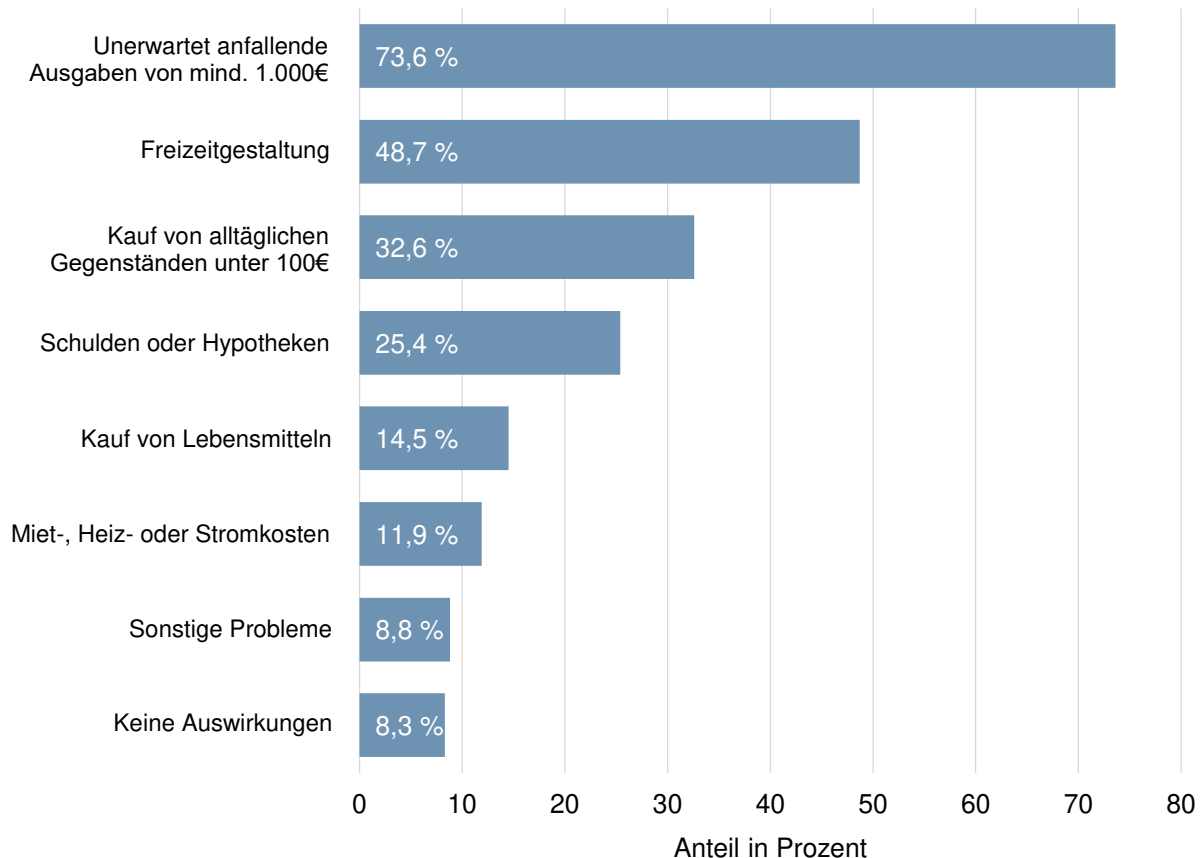
Als ein wesentliches Problem im Alltag Alleinerziehender kann generell die **erhöhte Armutsgefährdung** herausgestellt werden, da sie oftmals nur über eine verminderte finanzielle Handlungsfähigkeit verfügen¹⁴. Die befragten Alleinerziehenden berichteten in den Interviews von unterschiedlichen materiellen Mangelsituationen, die im Verlauf der Studie weiter bestätigt wurden. Mehr als ein Drittel der Teilnehmer*innen der Online-Umfrage gab beispielsweise an, mit dem verfügbaren Einkommen unzufrieden zu sein (37,8 %, n=73) und fast ebenso viele Befragte kamen oftmals nur schlecht mit ihrem Einkommen zurecht (34,0 %, n=65).

Neben diesen subjektiven Einschätzungen wurden die Alleinerziehenden auch nach dem ihnen monatlich zur Verfügung stehenden Nettoeinkommen gefragt. Durch die Berücksichtigung von Einspareffekten innerhalb eines Haushaltes kann damit das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet werden, welches wiederum verwendet wird, um Armutsgefährdung statistisch zu definieren. Im Allgemeinen wird dazu die Schwelle von 60 % des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens verwendet¹⁵. Dieser Median betrug im Jahr 2019 für Nordrhein-Westfalen 1.736 €¹⁶. Für alle Haushalte von Alleinerziehenden kann somit ein konkreter Wert berechnet werden, unter welchem sie als armutsgefährdet gelten. Die Analyse

der erhobenen Daten ergab eine **Armutsgefährdungsquote von 73,8 %**, somit waren fast drei Viertel der befragten Alleinerziehenden nach statistischer Definition akut von Armut bedroht (n=138). Zwar mussten bei der Berechnung aufgrund der Datenstruktur methodische Einschränkungen in Kauf genommen werden, diese führten aber eher zu einer Unterschätzung des Anteils (so wurden etwa Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von über 2.000 € pauschal als nicht armutsgefährdet klassifiziert, obwohl sie es je nach Kinderzahl durchaus sein können). Auch im Vergleich zu den bundesweit erhobenen Zahlen des Mikrozensus, welche für das Jahr 2019 eine deutschlandweite Armutsgefährdungsquote von 42,7 % unter Alleinerziehenden ausgaben, sind die Ergebnisse aus Bielefeld besorgniserregend¹⁷.

Durch den umfangreichen Onlinefragebogen können die finanziellen Rahmenbedingungen Alleinerziehender in Bielefeld noch differenzierter beschrieben werden (Abbildung 2). So gab fast die Hälfte der Befragten an, aus monetären Gründen Schwierigkeiten bei der Freizeitgestaltung zu haben (48,7 %, n=94) und ein Drittel berichtete, dass ihnen der Kauf von alltäglichen Gegenständen unter 100 € schwerfiel (32,6 % n=63). Häufig genannt wurden auch Schwierigkeiten beim Abzahlen von Schulden oder Hypotheken (25,4 %, n=49), dem Kauf von Lebensmitteln (14,5 %, n=28) oder der Bezahlung von Mietkosten, Heiz- oder Stromkosten (11,9 %, n=23). Ein sehr großer Anteil von 73,6 % der Alleinerziehenden (n=142) gab an, Probleme bei der Deckung unerwartet anfallender Ausgaben von mindestens 1000 € zu haben. Dieser Indikator für fehlende finanzielle Sicherheit kann über den EU-SILC Survey mit Familien in ganz Deutschland verglichen werden. Für das Jahr 2019 meldeten hier lediglich 27,6 % aller Familienformen diese Problematik¹⁸.

Abbildung 2: Relative Häufigkeiten zur Frage nach finanziellen Problembereichen im Alltag von Alleinerziehenden und ihren Kindern (Mehrfachnennungen möglich)



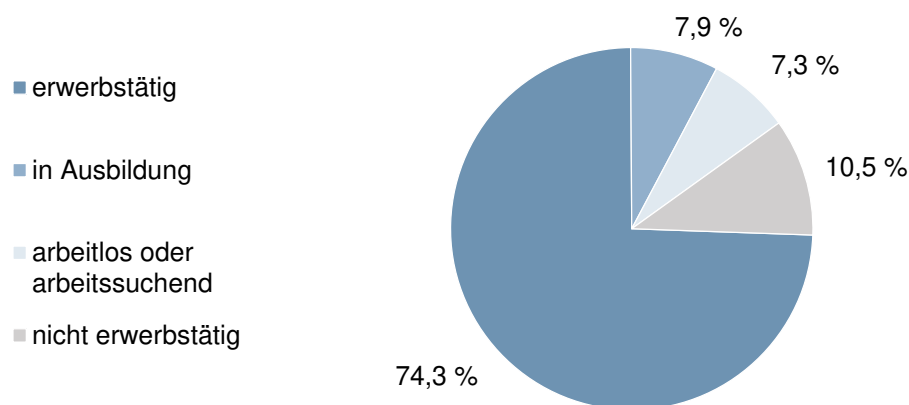
Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Ein weiterer Aspekt, der die finanzielle Handlungsfähigkeit der Alleinerziehenden oftmals einschränkte, waren **fehlende Unterhaltszahlungen**. So waren Alleinerziehende laut Darstellungen in den qualitativen Interviews oftmals gezwungen rechtliche Schritte einzuleiten, um die finanzielle Unterstützung des anderen Elternteils zu erwirken: *„Die Ehe ist gescheitert [...], aber warum muss das Kind darunter leiden?! Es geht mir nicht nur um das Finanzielle, aber wenn er kein Interesse hat sich zu kümmern, dann soll er wenigstens seinen anderen Pflichten nachkommen“*. Die Interviewten hoben zudem hervor, dass es ihnen aufgrund des geringen Einkommens und der dennoch hohen Kosten trotz einer Erwerbstätigkeit schwerfalle, Rücklagen zu bilden. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Online-Befragung und weiterer Studien¹⁹.

Trotz der prekären finanziellen Situation der meisten Alleinerziehenden wurde auch über positive Aspekte berichtet. Jeweils 52 der online befragten Personen gaben an, gut mit ihrem Einkommen zurechtzukommen (27,2 %) bzw. zufrieden damit zu sein (26,9%). Die Wahrnehmung der eigenen finanziellen Mittel kann dabei mitunter sehr subjektiv sein, wie auch in den Interviews sichtbar wurde: *„Du bist wenigstens in der glücklichen Situation, dass du finanziell total unabhängig bist, du wirst für [Kind] und dich immer sorgen können, du wirst immer 'nen Job haben und insofern brauchst du dir wenigstens um das alles keine Gedanken machen“*.

Wesentlich für stabile wirtschaftliche Verhältnisse ist eine Erwerbstätigkeit, die ein ausreichendes Einkommen sicherstellt. Die zeitliche **Unvereinbarkeit von alleiniger Betreuung mit der Arbeitssuche, Weiterbildung oder Arbeitstätigkeit** erschwerte vielen Alleinerziehenden jedoch immens, eine derartige Arbeitssituation zu erlangen. Das führt aber nicht dazu, dass Alleinerziehende keiner Arbeit nachgehen: Vielmehr sind etwa zwei Drittel der Bielefelder Alleinerziehenden in Bezug von SGB II-Leistungen zusätzlich als sogenannte „Aufstocker“ erwerbstätig²⁰. Abbildung 3 zeigt, dass auch von den Teilnehmer*innen der Online-Befragung lediglich 7,3 % arbeitslos oder arbeitssuchend waren (n=14). Der größte Anteil ging dagegen einer regulären Erwerbstätigkeit nach (74,3 %, n=142) oder befand sich in einer Ausbildungsphase (7,9 %, n=15). Nur ein relativ kleiner Teil war nicht erwerbstätig aufgrund einer Tätigkeit als Hausfrau/mann, Rentner*in oder Pensionär*in beziehungsweise aufgrund von Erziehungsurlaub oder Elternzeit (insg. 10,5 %, n=20).

Abbildung 3: Relative Häufigkeiten zur Erwerbstätigkeit Alleinerziehender in Bielefeld



Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Die wöchentliche Arbeitszeit der Alleinerziehenden betrug bei 9,7 % (n=15) 20 Stunden oder weniger, bei 29,0 % (n=45) 21 bis 30 Stunden, bei 45,8 % (n=71) 31 bis 39 Stunden und bei 15,5 % (n=24) 40 Stunden oder mehr. Die Alleinerziehenden wurden zusätzlich gefragt, wie viele Wochenstunden sie im

Idealfall arbeiten würden, wenn sie es sich frei auswählen könnten. Die Analyse zeigte, dass über die Hälfte der Befragten die Arbeitszeit im Idealfall reduzieren würde (56,7 %, n=87), während sich nur 14,4 % zusätzliche Arbeitszeit wünschte.

In den qualitativen Interviews wurde betont, dass es oftmals Probleme gebe, einen passenden Arbeitsplatz zu finden. Den Alleinerziehenden fiel es schwer, Teilzeit-Ausbildungen und flexiblere Arbeitszeiten zu erhalten, die sich in den Alltag integrieren ließen. Der Wunsch, dass „*das Mutter-Sein [...] wie ein Job behandelt werden*“ solle, kam vermehrt auf. Des Weiteren wurden das **Unverständnis sowie die mangelnde Flexibilität und Toleranz einiger Arbeitgeber*innen** beklagt, da die Arbeitszeiten oftmals nicht mit den Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen vereinbar seien: „*Teilzeit heißt ja nicht, dass die Arbeitszeiten von 9-13 Uhr dauern.*“ Dennoch war die Hälfte der online befragten Alleinerziehenden insgesamt mit der aktuellen Arbeitssituation zufrieden (50,5 %, n=97).

Zusammengenommen unterstreichen die bisherigen empirischen Befunde den Willen der Alleinerziehenden, trotz des chronisch knappen Zeitbudgets durch ihre Erwerbsarbeit die finanzielle Basis ihrer Familie zu stützen. Gleichzeitig wird deutlich, dass der Großteil der Einelternfamilien mit finanziellen Unsicherheiten leben muss.

Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Erwerbstätigkeit und finanzielle Rahmenbedingungen

Neben steuerlichen Reformen oder Änderungen im Unterhalts- und Sozialrecht, die auf Bundes- und Landesebene anzustoßen wären, sind lokal folgende Maßnahmen denkbar:

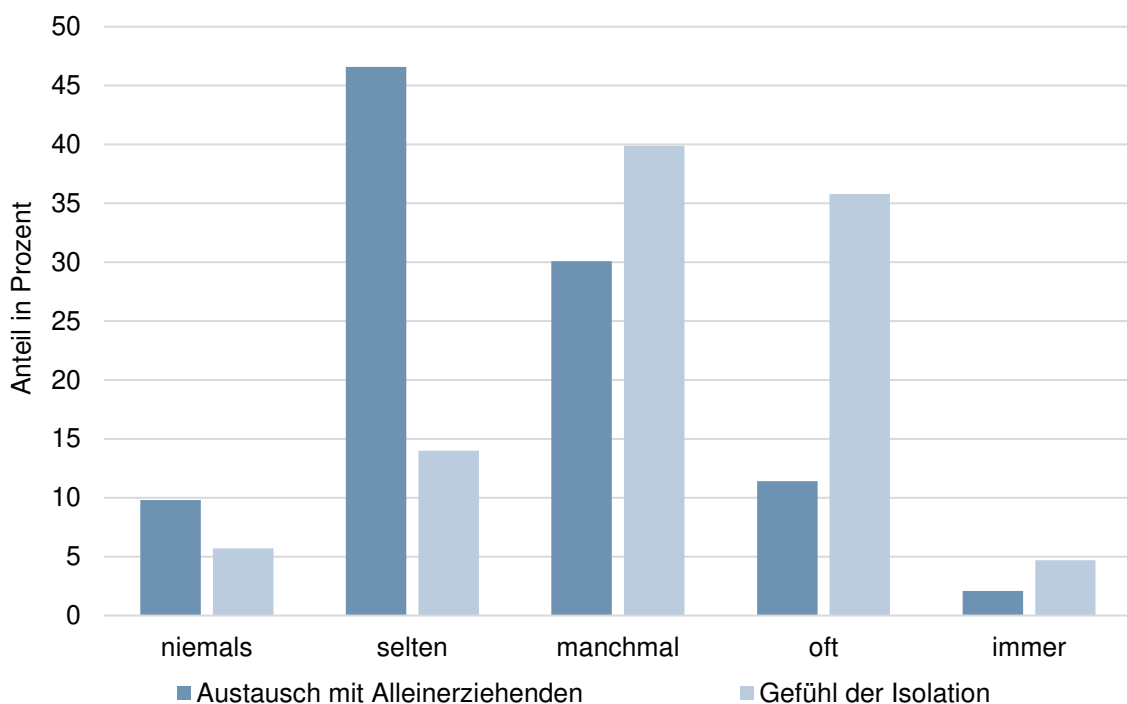
- **Förderung von kostenlosen oder preiswerten Bildungsangeboten**, insbesondere mit integrierter Kinderbetreuung
- **Verstärkte Unterstützung von Arbeitgeber*innen bei der Initiierung von Maßnahmen für Alleinerziehende** (und generell für Familienfreundlichkeit) wie bereits im Rahmen des „Lokalen Bündnis für Familien“ insbesondere im Hinblick auf flexible Arbeitszeitmodelle und Berücksichtigung der Bedarfe Alleinerziehender
- **Gleichstellung von Einelternfamilien und Paarfamilien** beispielsweise in Bewerbungsprozessen. Vielfach werden Alleinerziehende hier benachteiligt, z. B. da bei ihnen häufigere Ausfallzeiten vermutet werden.
- **Finanzielle Unterstützung für Alleinerziehende** (z. B. Zuschüsse in Abhängigkeit spezifischer Faktoren)

3.4. Gesundheit und Zufriedenheit

Die Zufriedenheit der Alleinerziehenden mit ihrer Lebenssituation variierte stark, wie unterschiedliche Rückmeldungen in der qualitativen und quantitativen Erhebung belegen. Grundsätzlich gab mehr als die Hälfte der befragten Alleinerziehenden an, mit ihrer allgemeinen Lebenssituation zufrieden zu sein (57,8 %, n=111), knapp ein Drittel der Befragten bewerteten ihre Lebenssituation als ausreichend (30,2 %, n=58) und nur die übrigen 12,0 % sind mit der Situation unzufrieden (n=22). Gleichzeitig war der **subjektive Verlust von Lebensqualität durch die Rolle als Alleinerziehende*r** ein häufig genanntes Problem in den qualitativen Interviews. Hier wurde deutlich, dass das vielfach in empirischen Studien verwendete Konzept der allgemeinen und bereichsspezifischen Lebenszufriedenheit die facettenreiche und häufig ambivalente Situation Alleinerziehender in ihrer Komplexität nicht abzubilden vermag.

Wesentlich ist dabei, dass viele Alleinerziehende **ein individuelles Gefühl von Einsamkeit und Isolation** beschrieben²¹. In den Interviews wurde oftmals eine mangelnde Einbindung von Alleinerziehenden in soziale Nahbeziehungen deutlich: *„Eigentlich habe ich gar kein Umfeld mehr. Alle Freunde haben sich verflüchtigt. Es sind nur noch zwei übriggeblieben, keine hilft mir.“* In der Umfrage gab mehr als die Hälfte der Befragten an, sich selten oder nie mit anderen Alleinerziehenden auszutauschen (56,5 %, n=109). 78 Alleinerziehende (40,4 %) fühlten sich darüber hinaus oft oder immer isoliert von anderen Menschen (siehe Abbildung 4). Nichtsdestoweniger betonten andere Alleinerziehende, gut in ein soziales Netzwerk integriert zu sein. Dies zeigte sich daran, dass sie sich oft oder immer an Bezugspersonen wenden können (38,3 %, n=74), sich selten oder nie isoliert fühlen (19,7 %, n=38) und oft oder immer im Austausch mit anderen Alleinerziehenden stehen (13,5%, n=26). Diese Gruppe war jedoch in der Minderheit.

Abbildung 4: Relative Häufigkeiten zur Möglichkeit des Austauschs mit anderen Alleinerziehenden sowie zur Häufigkeit des Gefühls der Isolation von anderen Menschen



Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Generell war dagegen das **Gefühl des Desinteresses, der Abwertung und der Stigmatisierung durch die Gesellschaft** bei vielen Alleinerziehenden immer wieder präsent: *„Ich habe von anderen immer gehört: Du Arme! Aber das war ich nicht. Ich hatte das Gefühl, man gehört als Alleinerziehende nicht dazu, hat irgendeinen Mangel.“* Dabei wurde das Unwissen der Gesellschaft über die Situation von Alleinerziehenden als Ursache für die Stigmatisierung empfunden.

Ein besonders wichtiger Aspekt sind **Benachteiligungs- und Diskriminierungserfahrungen**, die Alleinerziehende angaben, erlitten zu haben. Berichtet wurde von alltäglichen, fast beiläufigen Herabsetzungen, wenn Alleinerziehende auf vermeintliche Mängel in Bezug auf ihre Familienstruktur und vermutete Erziehungsleistung hingewiesen wurden. Die Alleinerziehenden selbst nahmen die Situation hingegen teils ganz anders wahr: So wurde etwa die Vertrauensbasis zwischen Elternteil und Kind als besonders stark und ausdrückliches Qualitätsmerkmal erfahren. Und auch, wenn die alleinige Erziehungsverantwortung mit einer Belastung einherginge, machte es Alleinerziehende *„stolz, alles alleine gut or-*

ganisiert zu kriegen“ und es sei „toll, meine Kinder nach meinen Werten zu erziehen“. Eine Berücksichtigung dieser Stärken kann helfen, von einer allzu defizitorientierten Sichtweise von Einelternfamilien abzurücken.

Auch Gewalterfahrungen sind für Alleinerziehende keine Seltenheit, wie die qualitativen Interviews eindringlich verdeutlichten. Für einige der Befragten stellte die strikte Trennung vom zweiten Elternteil und Übernahme der Erziehungsverantwortung die einzige Möglichkeit dar, sich vor körperlichen Übergriffen im gemeinsamen Haushalt zu schützen. Mehr als ein Fünftel der Alleinerziehenden beschrieb in diesem Zusammenhang direkte physische Gewalt durch den ehemaligen Partner. Auch von Erfahrungen psychischer, sexueller und wirtschaftlicher Gewalt wurde berichtet.

Auch wenn 42,4 % (n=81) der Alleinerziehenden angaben, insgesamt mit der eigenen Gesundheit zufrieden zu sein, muss der gesundheitliche Status der Alleinerziehenden in Bielefeld als heterogen betrachtet werden. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten (27,7 %, n=53) beschrieb ihren Gesundheitszustand lediglich als ausreichend und 29,8 % (n=57) waren unzufrieden mit ihrer Gesundheit. **Verstärkte physische und psychische gesundheitliche Belastungen im Alltag** der Alleinerziehenden wurden häufig in den qualitativen Interviews beschrieben. Vor allem Alleinerziehende mit jüngeren Kindern gaben an, unter gesundheitlichen Problemen zu leiden, da körperliche und psychische Belastungen stets alleine bewältigt werden mussten: *„Ich habe nicht gewusst, wie ich alles schaffen sollte. Die Wäsche musste aus dem dritten Stock in den Waschkeller getragen werden. Mit dem Säugling im Tragegurt war das viel zu schwer.“* In der Online-Befragung zeigte sich, dass Alleinerziehende mit einem Kind im Alter von null bis fünf Jahren im Vergleich zu Alleinerziehenden mit älteren Kindern eine leicht geringere Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit angaben.

Einen **dauerhaft hohen subjektiven Stresspegel durch die alleinige Verantwortung** beschrieben auch Alleinerziehende mit älteren Kindern. Sie berichteten von Anspannung, innerem Druck und Zeitmangel als andauernden Beschwerden: *„Ich merke halt, dass ich noch nicht so die richtig gute Balance gefunden hab zwischen Anspannung und Entspannung. Wir Alleinerziehende sind starke Frauen. Aber ich habe wenig Entspannung, brauche Ruhe.“* Aus dieser chronischen Belastungssituation ergab sich ein Bedürfnis nach psychologischer Begleitung, Reflexionsgesprächen und Eltern-Kind-Kuren.

Ein weiteres Problem war für Alleinerziehende die zur Verfügung stehende Freizeit, die oftmals als zu gering wahrgenommen wurde. So waren mehr als zwei Drittel der Umfrageteilnehmer*innen unzufrieden mit ihrer verfügbaren Zeit für Hobbys und Freizeitgestaltung (68,9 %, n=133). Lediglich 40 Alleinerziehende (20,7 %) empfanden diese als ausreichend und nur jede*r zehnte Alleinerziehende (10,4 %, n=20) war mit der eigenen Freizeit zufrieden. Die Alleinerziehenden äußerten ein **Gefühl der fehlenden Zeit für sich selbst**, sodass den Phasen der Anspannung keine angemessener Raum zur Entspannung, Entwicklung und Bewältigung persönlicher Schwierigkeiten gegenübergestellt werden konnte.

Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Gesundheit und Zufriedenheit

- Förderung von kostenlosen oder preiswerten Gesundheitsangeboten mit integrierter Kinderbetreuung
- Aufklärung und Beratung zu Gewalterfahrungen, die normalerweise nicht im Fokus stehen (psychische Gewalt, ökonomische Kontrolle und Ausnutzung von Abhängigkeit, soziale Isolation, kulturelle Besonderheiten)
- Abbau von Diskriminierung und Stigmatisierung durch eine aufklärende und positive Öffentlichkeitskampagne

3.5. Information, Vernetzung und Unterstützung

Wie schon im letzten Kapitel ausgeführt, bestand für die Befragten ein starkes Bedürfnis nach Austausch mit anderen Alleinerziehenden, die die besonderen Herausforderungen des Alleinerziehens ebenso nachvollziehen können. Nicht nur der Wunsch nach sozialen Beziehungen, sondern auch ein funktionaler Erfahrungs- und Wissensaustausch standen dabei im Fokus. Als ein möglicher Mehrwert der Erweiterung des sozialen Netzwerks wurde zudem die gemeinsame Kinderbetreuung oder die Durchführung von gemeinsamen Freizeitaktivitäten gesehen²². Bereits das Kennenlernen anderer Alleinerziehender wurde aber als eine wesentliche Herausforderung wahrgenommen. Eine Alleinerziehende konstatierte resigniert im Interview: *„Ich bin hier geboren, aber ich kenne keine Alleinerziehende aus Bielefeld. Ist das nicht traurig?“*

Dennoch wurde auch hier deutlich, dass die Wahrnehmung der Alleinerziehenden vielseitig ist. So betonten einige Interviewte, dass sie gerade keine regelmäßige Elterngruppe mit einem Fokus auf Alleinerziehenden benötigten, weil sie dadurch lediglich eine Verstärkung der Abgrenzung und Isolation befürchteten. Eine Gemeinsamkeit fast aller Alleinerziehenden war jedoch der generelle Bedarf nach **sozialen Aktivitäten am Wochenende**, da besonders in dieser Zeit eine starke Isolation wahrgenommen wurde. Sie wünschten sich daher jemanden, *„der Menschen zusammenbringt für Unternehmungen, auch am Wochenende, für Ausflüge“*.

Die subjektive Einschätzung der sozialen Unterstützung ist ein wichtiger Einflussfaktor für den Gesundheitszustand, wie im vorherigen Abschnitt erläutert wurde. Mehr als die Hälfte der Befragten konnte sich auf diese Ressource stützen, da sie ihre persönlichen Beziehungen als zufriedenstellend bewerteten (55,4 %, n=107). Dramatisch für Alleinerziehende ist jedoch, wenn sich Defizite in diesem Bereich mit anderen Faktoren kumulieren und so zu einer besonderen Gefährdung werden²³. Dies unterstreicht die Wichtigkeit vernetzender Angebote noch einmal.

Auch fehlende **Kenntnisse über spezifische Angebote** für Alleinerziehende in Bielefeld, wie Eltern- und Alleinerziehendentreffs oder organisierte Urlaubsreisen, wurden oftmals beklagt. **Mangelnde Informationen auch zu Hilfs- und Betreuungsangeboten** führten dabei zu einem erhöhten Zeitaufwand bei der Suche: *„Ich weiß es nicht, weil ich nichts gefunden habe. Es wäre gut, einen Überblick zu haben, über das, was man alles beantragen kann“*. Mit 73,8 % (n=141) gab die große Mehrheit der quantitativ Befragten an, keinerlei Angebote zu kennen, die sich an Alleinerziehende richten.

Der **Bedarf an einer zentralen Anlaufstelle zur Informationsbeschaffung** wurde entsprechend häufig in Interviews und offen formulierten Fragen der Online-Umfrage geäußert. Gewünscht wurde dabei eine Informations- und Vernetzungsstelle in städtischer Verantwortung, die Erziehende individuell und passgenau über verschiedene Themenbereiche informiert und eine Lotsenfunktion übernimmt. Im Mittelpunkt sollte dabei die stetige Informationsweitergabe stehen. Immerhin kannte ein gutes Viertel der Befragten bereits die vielseitigen Angebote der sozialen Träger sowie der städtischen Stellen in Bielefeld (26,2 %, n=50). Hier zeigt sich das Potenzial, dass Einelternfamilien bei besserer Vernetzung auch untereinander relevante Informationen streuen können.

Als Schwierigkeit wurde ferner benannt, dass **Freizeitangebote oft nicht den Bedürfnissen der Alleinerziehenden entsprachen**, da beispielsweise keine Kinderbetreuung vorhanden oder Termine nicht zu passenden Randzeiten angeboten wurden: *„Ich konnte keine Angebote nutzen. Ich habe bis spät in die Nacht gearbeitet.“*

Die Zusammenarbeit der städtischen Verwaltung mit den Alleinerziehenden wurde durchwachsen aufgenommen. Fast die Hälfte der befragten Alleinerziehenden war mit der Unterstützung durch städtische Dienststellen und Ämter unzufrieden (48,9 %, n=92). Dennoch bezeichneten immerhin 71 Alleinerziehende (37,8 %) die Unterstützung als ausreichend und 13,3 % (n=25) zeigten sich zufrieden. Einige

Alleinerziehende führten aus, dass **komplizierte und zeitaufwändige Verwaltungsvorgänge** bei Inanspruchnahme von städtischen Förderungen zu verminderter Flexibilität führten. Einige Alleinerziehende wünschten sich daher Unterstützungsmöglichkeiten, um mit den bürokratischen Anforderungen umgehen zu können: *„Da wo man sagt: Ok, ich hab‘ Unterstützung von der Stadt, ich weiß wo ich hingehen muss, wo ich Unterstützung kriege. Wo ich sogar meine Papiere abgeben kann und mir das erklärt wird auch sogar, was ich jetzt zu tun habe“.*

Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Information, Vernetzung und Unterstützung

Folgende Maßnahmen können den oben genannten Schwierigkeiten entgegenwirken und sollten initiiert bzw. fortgeführt, unterstützt, ausgebaut oder bekannter gemacht werden:

- **Projekte zur Vernetzung Alleinerziehender untereinander**, um u. a. die gegenseitige soziale Unterstützung und den spezifischen Informationsaustausch zu fördern sowie zur **Vernetzung von Alleinerziehenden und anderen Personengruppen**
- **Einrichtung einer zentralen Informations- und Vernetzungsstelle für Alleinerziehende**, um
 - Alleinerziehende gezielt zu informieren und ihnen einen Anlaufpunkt zu bieten.
 - die Informationen über (Online-)Angebote und Möglichkeiten Alleinerziehender in Bielefeld zusammenzuführen.
 - das zentrale Angebot in der Zielgruppe bekanntzumachen.
- **Kommunikation und Beratungsstrukturen** unter Einbeziehung Alleinerziehender optimieren, um Verwaltungsvorgänge transparenter zu machen
- **Ressourcen zur Umsetzung der benannten Maßnahmen erhöhen**

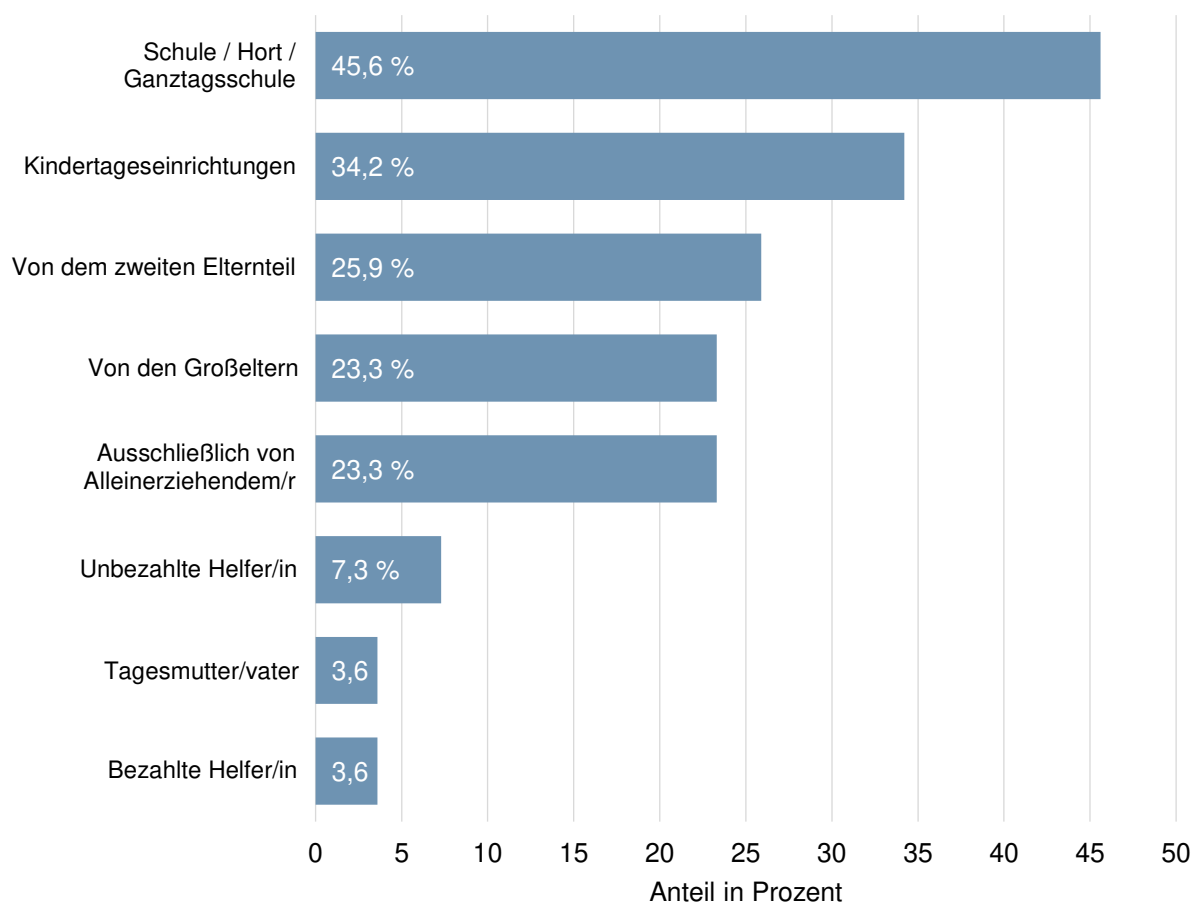
In vielen Bereichen gibt es bereits unterschiedlichste Angebote, die sich an Familien grundsätzlich und auch insbesondere an Alleinerziehende richten, wie etwa die Treffpunkte in der Begegnungsstätte Zweischlingen e.V.²⁴ oder im AWO Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg²⁵. Auch hat das Bielefelder Netzwerk Wiedereinstieg, koordiniert von der REGE mbH, einen Online-Wegweiser für Alleinerziehende in Bielefeld entwickelt, der wichtige Anlaufstellen und Beratungsangebote in übersichtlicher Form darstellt²⁶. Es zeigt sich, dass diese Angebote kontinuierlich bekanntgemacht werden müssen. Die Kritik der Alleinerziehenden hat die Diakonie für Bielefeld aufgegriffen. In einem über Fördermittel finanzierten Folgeprojekt wird sie eine Lotsenstelle für Alleinerziehende Eltern in Bielefeld einrichten.

3.6. Betreuung und Alltagsbewältigung

Die Bewältigung des Alltags stellt für Einzelternfamilien verglichen mit Paarfamilien oftmals eine gesteigerte Herausforderung dar. Die **Betreuung der Kinder steht dabei im Mittelpunkt und muss im Wesentlichen alleine organisiert werden**, wobei sie sofern möglich durch externe Betreuungsangebote ergänzt wird. Durch die vorliegende Studie haben wir eine bessere Vorstellung davon, wie alleinerziehende Eltern in Bielefeld diese Situation meistern (siehe Abbildung 5). Generell gab erwartungsgemäß mit 71,1 % der Großteil der Alleinerziehenden an, an sieben Tagen in der Woche die alleinige Sorge für ihre Kinder zu tragen (n=133). Jede*r fünfte Alleinerziehende betreute an sechs oder fünf Tagen ihre oder seine Kinder (20,9 %, n=39). Nur ein kleiner Anteil von unter 10 % (n=15) trug die alleinige Sorge

an vier oder weniger Tagen. Neben der eigenständigen Betreuung waren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen (34,2 %, n=66) sowie Schulen, Kinderhorte und Ganztagesbetreuungen (45,6 %, n=88) für viele Alleinerziehende eine Stütze, wobei die bestehenden Möglichkeiten natürlich abhängig vom Alter der Kinder sind. Unterstützung erhielten sie außerdem von nahestehenden Personen wie dem zweiten Elternteil (25,9 %, n=50), den Großeltern (23,3 %, n=45) oder anderen unbezahlten Unterstützer*innen aus dem privaten Umfeld (7,3 %, n=14). Nur sehr wenige Alleinerziehende nutzten Angebote von Tagesmüttern bzw. -vätern oder von bezahlten Hilfskräften (jeweils unter 5 %). Trotz dieser vielfältigen Möglichkeiten gab fast jede*r vierte Alleinerziehende an, auf keine externen Angebote zurückgreifen zu können und das Kind ausschließlich alleine zu betreuen (23,3 %, n=45).

Abbildung 5: Relative Häufigkeiten zur in Anspruch genommener externer Betreuung von Alleinerziehenden (Mehrfachnennungen möglich)

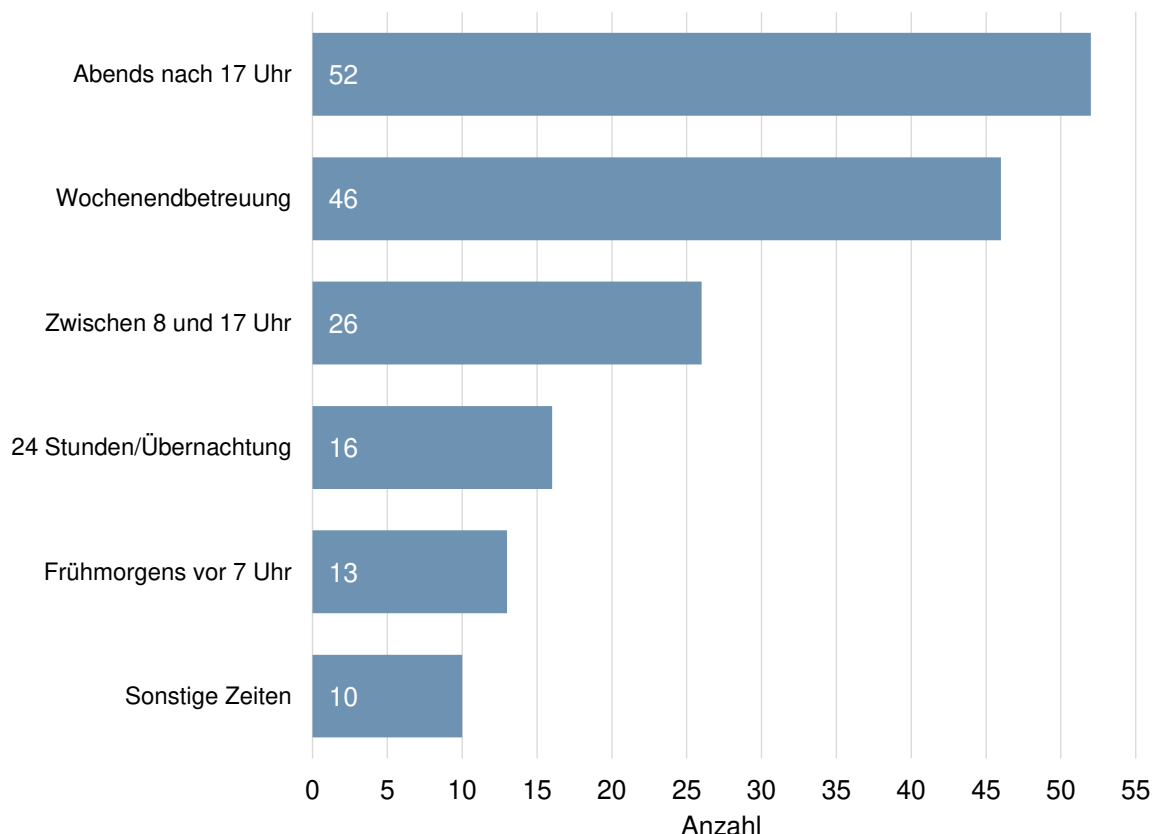


Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Da der Befragung zufolge **die mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungstätigkeiten vor allem zu Randzeiten** ein großes Problem darstellte, wird der weitere Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten nachvollziehbar. Fast jede*r zweite Alleinerziehende wünschte sich zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten (46,8 %, n=88). Generell wurde deutlich, dass Alleinerziehende in Bielefeld sich eine flexible und gegebenenfalls auch spontane Betreuung wünschten: „*Toll wäre auch ein offenes Betreuungsangebot, zu dem man Kinder spontan eine Stunde bringen könnte, wenn man mal 'ne Auszeit braucht.*“ Außerdem sei die Betreuung außerhalb der Regelzeit und in manchen Fällen auch eine Ganztagesbetreuung notwendig. Dieser Bedarf dürfte sich durch die Corona-Pandemie noch weiter verstärkt haben.

Diese in den Interviews häufig aufgeführten Aussagen wurden in der vorliegenden Studie auch quantitativ abgefragt (siehe Abbildung 6). Von den 88 Alleinerziehenden, die sich zusätzliche Betreuung wünschten, wurde von mehr als der Hälfte eine Betreuung abends nach 17 Uhr (59,1 %, n=52) und am Wochenende (52,3 %, n=46) gewünscht. Auch die Verstärkung des Angebots zu den Regelzeiten zwischen 8 und 17 Uhr (29,5 %, n=26), eine Betreuung rund um die Uhr mit Übernachtungsmöglichkeit (18,2 %, n=16) oder frühmorgens vor 7 Uhr (14,8 %, n=13) wurde häufiger gewählt. Die online befragten Alleinerziehenden wünschten sich eine zusätzliche Betreuungsdauer von durchschnittlich 11 Stunden pro Woche. In den Interviews wurde dabei auch die Befürchtung artikuliert, dass zusätzliche flexible Betreuung zu hohen Kosten führe, die möglicherweise nicht gedeckt werden können.

Abbildung 6: Absolute Häufigkeiten der zusätzlich gewünschten Betreuungsmöglichkeiten zu bestimmten Zeiten (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Quantitative Erhebung „Alleinerziehende in Bielefeld“ 2020, eigene Berechnungen, Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld

Dennoch gab in der Online-Befragung nur ein kleiner Anteil der Alleinerziehenden an, mit der Bewältigung ihres Alltags schlecht zurechtzukommen (8,5 %, n=16). Die große Mehrheit der Befragten bewertete die Alltagsbewältigung dagegen als ausreichend (39,4 %, n=74) oder gut (52,1 %, n=98), was einmal mehr den ergebnisorientierten Pragmatismus von Alleinerziehenden auch in fordernde n Umständen unterstreicht.

Wünsche nach **Unterstützung sowie nach sozialen Kontakten im Rahmen der Alltagsbewältigung** wurden in den Interviews häufig genannt: „*Ich hätte so gerne eine Leih-Omi. Aber mir fehlt die Zeit, das zu organisieren. Man muss sich ja treffen, sich kennenlernen. Das kriege ich jetzt nicht hin.*“ Kostenlose Angebote zur Alltagshilfe wurden generell dankbar von Alleinerziehenden angenommen. Dabei war auch die Distanz, die Alltagshelfer*innen mitbringen, für viele eine große Bereicherung: „*Ich hab auch mal Jemanden zum Sprechen, der nicht zur Familie oder nicht zum Freundeskreis gehört.*“

Erschwerende Umstände zeigten sich, wenn die Befragten eine **mangelhafte Vereinbarkeit von alltäglichen Terminen mit Berufs- und Betreuungstätigkeiten** angeben. So wurde die Situation des Alleinerziehendseins beispielsweise durch die fehlende Kinderbetreuung im Falle einer Erkrankung der Alleinerziehenden oftmals als Verstärker von allgemeinen Schwierigkeiten und Herausforderungen wahrgenommen.

Eine wichtige soziale Ressource, derartige Anforderungen auszubalancieren, war die Hilfsbereitschaft von Familie, Freunden und Nachbarschaft, Alleinerziehende im Alltag oder Notsituationen zu unterstützen. Fast die Hälfte der Alleinerziehenden schätzte die Hilfsbereitschaft des Umfeldes als gut (45,0 %, n=86) sowie weitere 29,3 % als ausreichend ein (n=56). Mehr als ein Viertel der online Befragten signalisierte durch die Bewertung als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ jedoch Defizite in diesem Bereich (25,7 %, n=49).

Die Alleinerziehenden äußerten darüber hinaus Bedarf an zusätzlichen 45-Stunden-Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten sowie den Wunsch, dass eine Vergabe ohne Nachweis der Notwendigkeit durch den Arbeitgeber oder das Jugendamt möglich sein sollte. Andernfalls könne die ungünstige Situation entstehen, eine Arbeitsstelle nicht annehmen zu können, weil die Betreuung im Vorfeld nicht geklärt werden kann. Aus den aufgeführten Schwierigkeiten bei der Betreuung ihrer Kinder ergibt sich der **Wunsch nach bevorzugter Behandlung Alleinerziehender bei der Vergabe von Betreuungsplätzen und -zeiten**.

Schließlich wurde immer wieder betont, dass es auch schwierig sei, die freie Zeit alleine mit dem Kind zu gestalten. So seien mehr Spielgruppen für Alleinerziehende, Freizeitaktivitäten an Sonn- und Feiertagen, organisierte Urlaubsreisen oder zusätzliche Förderangebote für die Kinder wünschenswert.

In der Reform des Kinderbildungsgesetzes wurde dem Wunsch vieler Eltern nach erweiterten Öffnungszeiten Rechnung getragen, indem die Flexibilisierung der Betreuungszeiten in den Kitas mit einer Förderung durch Land und Kommune eingeführt wurde. In Bielefeld wurden im Kita-Jahr 2020/2021 insgesamt 43 Kitas, die über 47 Wochenstunden hinaus und auch am Freitagnachmittag geöffnet haben, gefördert. Eine Evaluation und Elternbefragung wird durchgeführt, sobald es Erfahrungswerte im Regelbetrieb gibt.

Handlungsempfehlungen zum Abschnitt Betreuung und Alltagsbewältigung

- **Sicherstellung der Randzeitenbetreuung in Kitas und Schulen** zur Gewährleistung der Flexibilität und Arbeitsfähigkeit Alleinerziehender
- **Schaffung von Angeboten zur kostenlosen / kostengünstigen Freizeitgestaltung** für Paarfamilien und Alleinerziehende mit integrierter Kinderbetreuung
- **Prüfung einer bevorzugten Behandlung Alleinerziehender** bei Hilfs- und Freizeitangeboten sowie der Betreuungsplatzvergabe
- **Förderung und Initiierung von Projekten zur Unterstützung Alleinerziehender im Alltag** (Alltagshelfer, Leih-Omas, Fahrdienste o. Ä.) insbesondere zur Betreuung von Kindern bei Krankheit der Alleinerziehenden; Überführung von erfolgreichen Projekten in Regelangebote
- **Förderung von Wohnprojekten** zur Erleichterung der Alltagsbewältigung Alleinerziehender (Kinderbetreuung durch generationenübergreifendes Wohnen, Austausch mit anderen Alleinerziehenden, Förderung des sozialen Wohnungsbaus o. Ä.)

4. Fazit und Ausblick

Trotz der vergleichsweise kurzen Laufzeit und der einsetzenden Corona-Pandemie konnte im Rahmen der Studie „Alleinerziehende in Bielefeld“ ein ausführlicher Einblick in die Lebenssituation von Einelternfamilien gewonnen werden, die in der Stadt Bielefeld leben. Das Mixed-Methods-Design ermöglichte eine tiefgehende und gleichsam umfassende Analyse der Problemlagen, mit denen Alleinerziehende im Alltag konfrontiert werden. Dabei wurden charakteristische Belastungen ebenso sichtbar wie vorhandene Ressourcen und Lösungswege. Da die individuellen Situationen sehr vielseitig sind, konnte im vorliegenden Bericht nur ausgewähltes empirisches Material dargestellt werden. Die Ergebnisse wurden in zusammenfassenden Kategorien strukturiert, die aber weiterhin inhaltlich miteinander verwoben bleiben. Für die vier Bereiche *Erwerbstätigkeit und finanzielle Rahmenbedingungen*, *Gesundheit und Zufriedenheit* sowie *Information, Vernetzung und Unterstützung* und *Betreuung und Alltagsbewältigung* wurden jeweils Handlungsempfehlungen formuliert. Diese müssen im Folgenden in Abstimmung mit Akteuren aus Stadtverwaltung, sozialen Trägern und weiteren kommunalen Einrichtungen bewertet, konkretisiert und weitergedacht werden.

In Bereich der *Erwerbstätigkeit und finanziellen Rahmenbedingungen* von Alleinerziehenden sind die grundsätzlichen Problemfelder durchaus bekannt: Die erhöhten Ansprüche der alleinigen Organisation des Familienlebens bedingen Unsicherheiten bei der Suche und Ausübung der Erwerbsarbeit. Nicht bekannt war jedoch, wie prekär die monetäre Situation im Detail ist: Fast zwei Drittel der befragten Alleinerziehenden sind nicht in der Lage finanzielle Rücklagen zu bilden, ebenso viele sind armutsgefährdet. Diese Befunde unterstreichen die Notwendigkeit, die finanzielle Situation von Alleinerziehenden zu verbessern, beispielsweise durch Programme zur Vereinbarung von Betreuung und Erwerbstätigkeit oder spezifische Unterstützung.

Eine weitere Unterstützung könnte auch den Bereich der *Betreuung und Alltagsbewältigung* betreffen, der einen Großteil der Ressourcen von Alleinerziehenden bindet. Zu prüfen ist, ob eine Bevorzugung von Alleinerziehenden bei unterschiedlichen Angeboten wie in den Handlungsempfehlungen beschrieben erfolgen soll.

Die Verantwortung für ihre Familie kann bei Alleinerziehenden ein positives Gefühl von Selbstbestimmung und -wirksamkeit, Wertschätzung und Stärke erzeugen. Gleichzeitig kann die alleinige Verantwortung in Verbindung mit chronischer Zeitnot und Überforderung auf Dauer zu einer Verringerung der *Gesundheit und Zufriedenheit* führen. Dies gilt vor allem, wenn diese Ambivalenz nicht durch Raum für persönliche Entwicklung, Regeneration und sozialen Austausch aufgefangen werden kann. Da ein guter Gesundheitszustand Voraussetzung für das Handeln in allen anderen Lebensbereichen ist, darf die Wichtigkeit von (kostenlosen) gesundheitsfördernden und aufklärenden Maßnahmen mit integrierter Kinderbetreuung für Alleinerziehende nicht unterschätzt werden.

Deutlich wird auch der Wunsch nach einer zentralen koordinierenden Stelle geäußert, welche die *Information, Vernetzung und Unterstützung* von Alleinerziehenden fördern soll. Hier besteht die Chance, durch eine fortlaufende Partizipation der Alleinerziehenden sowohl soziale Beziehungen zu stärken als auch eine gegenseitige Information und Unterstützung zu erreichen. Mit dem Familienbüro ist bereits eine zentrale Anlaufstelle im Neuen Rathaus eingerichtet worden, die auch eine Lotsenfunktion zu den vielfältigen Angeboten und Dienstleistungen für Familien wahrnimmt. In beiden Befragungen ist jedoch klargeworden, dass die spezifischen Bedarfe von Alleinerziehenden (u. a. Austausch, Vernetzung untereinander) eine besondere Beratungsstruktur erforderlich machen. Dies hat die Diakonie für Bielefeld aufgegriffen. Sie wird in einem durch die Glücksspirale geförderten Anschlussprojekt eine Lotsenstelle für Alleinerziehende einrichten, in der alleinerziehende Eltern niedrigschwellig beraten werden. Die Lotsin leitet Alleinerziehende passgenau in das soziale Netz der Stadt Bielefeld weiter, um bedarfsgerechte

Angebote zur Bewältigung ihrer persönlichen Situation und gesellschaftlicher Teilhabe zu finden. Sie initiiert bedarfsgerechte Angebote und unterstützt Gruppenformate für Alleinerziehende bei der Gründung. Projektziel ist es, in jedem Stadtteil, in dem noch kein Gruppen- bzw. Vernetzungsangebot für Alleinerziehende besteht, in Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten ein solches zu etablieren.

Generell stellen die im Projekt erhobenen qualitativen und quantitativen Daten eine detaillierte Ergänzung der Bielefelder Sozialberichterstattung dar. Im Laufe des Jahres wird die Statistikstelle weitere Kurzanalysen zu den erhobenen Daten veröffentlichen, zusätzliche Informationen können bei der Statistikstelle oder dem Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention angefragt werden. Insgesamt liegt nun eine aktuelle und umfassende Bestandsaufnahme der Situation Alleinerziehender in Bielefeld vor, die genutzt werden sollte, um die Teilhabechancen und Lebensqualität von Alleinerziehenden in Bielefeld zu verbessern. Der vorliegende Endbericht des Projekts „Alleinerziehende in Bielefeld“ soll hierbei nicht als Abschluss, sondern vielmehr als Ausgangspunkt für zukünftige integrierende Anstrengungen gesehen werden.

Und schließlich kann in Anlehnung an Hannah Zage²⁷ ein weiterer Schritt sein, Alleinerziehende individuell zu betrachten, ihnen persönliche Bedürfnisse und Stärken zuzugestehen und auf den abwertenden Vergleich von Einelternfamilien mit Paarfamilien zu verzichten.

Denn ungeachtet der Anzahl sowie des Geschlechts der Kinder und Eltern sind Alleinerziehende, wie jede andere Familie auch: besonders – alltäglich.

Endnoten- und Literaturverzeichnis

- ¹ Schönigh, I., Aslanidis, M., & Faubel-Diekmann, S. (1991). *Alleinerziehende Frauen Zwischen Lebenskrise und neuem Selbstverständnis*.
- ² Brand, D. (2006). *Alleinerziehende mit volljährigen Kindern. Über den Wandel von Lebenslagen und Lebensformen* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Liebisch, P. (2012). Das eigene Leben leben: Alleinerziehende und die tägliche Klischeeüberwindung. In R. Lutz (Hrsg.), *Erschöpfte Familien* (S. 143–153). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ³ Nestmann, F., & Stiehler, S. (1998). *Wie allein sind Alleinerziehende? Soziale Beziehungen alleinerziehender Frauen und Männer in Ost und West*.
- ⁴ DESTATIS. (2020a). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1, Reihe 3*. Verfügbar unter: https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00131398 [17.03.2021].

Stadt Bielefeld. (2020a). *Statistische Kurzinformation. Bevölkerung zum 30.06.2020*. Stadt Bielefeld. Verfügbar unter: https://www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/Bevoelkerung_30.06.2020.pdf [17.03.2021].
- ⁵ Hammer, V. (2002). Alleinerziehende im Gender-Diskurs: Unterschiede oder Gemeinsamkeiten bei Müttern und Vätern? *Zeitschrift für Familienforschung*, 14, 194-207.
- ⁶ Rinken, B. (2010). *Spielräume in der Konstruktion von Geschlecht und Familie? Alleinerziehende Mütter und Väter mit ost- und westdeutscher Herkunft* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ⁷ Liebisch, 2012, S. 144.
- ⁸ Zartler, U. (2014). How to Deal With Moral Tales: Constructions and Strategies of Single-Parent Families. *Journal of Marriage and Family*, 76 (3), 604-619.
- ⁹ Edwards, R., & Holland, J. (2013). *What is Qualitative Interviewing?* London: Bloomsbury.
- ¹⁰ Flick, U. (2011). Das Episodische Interview. In G. Oelerich & H.-U. Otto (Hrsg.), *Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Studienbuch* (S. 273-280). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ¹¹ Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (2010). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (Unveränd. Nachdr. der letzten Aufl.). Weinheim: Beltz.
- ¹² Reinders, H., Ditton, H., Gräsel, C., & Gniewosz, B. (Hrsg.). (2015). *Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden* (2., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- ¹³ Stadt Bielefeld. (2020b). *Statistik kompakt. Alleinerziehende in Bielefeld*. Stadt Bielefeld. Verfügbar unter: [https://www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/Bielefeld Statistik kompakt 02 2020 Alleinerziehende 0.pdf](https://www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/Bielefeld%20Statistik%20kompakt%2002%202020%20Alleinerziehende_0.pdf) [17.03.2021].
- ¹⁴ Giesselmann, M., & Andress, H.-J. (Hrsg.). (2018). *Lebensbedingungen in Deutschland in der Längsschnittperspektive*. Wiesbaden: Springer VS.

Kraus, T. (2014). *Wege aus der Armut für Alleinerziehende: Eine Analyse der Partner- und Arbeitsmarktchancen*. Wiesbaden: Springer VS.

- Nieuwenhuis, R., & Maldonado, L. C. (Hrsg.). (2018). *The triple bind of single-parent families: Resources, employment and policies to improve wellbeing* (1. Aufl.). Bristol University Press.
- ¹⁵ Stadt Bielefeld. (2017). *Unser Thema 8: Armut. Armutsbegriffe und empirische Untersuchungen*. Stadt Bielefeld. Verfügbar unter: https://www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/Unser-Thema_8_Armut.pdf [17.03.2021].
- ¹⁶ Statistische Ämter des Bundes und der Länder. (2020). *A.7 Mediane und Armutsgefährdungsschwellen*. Verfügbar unter: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommensarmut-und-verteilung/armutsgefaehrdung-5> [17.03.2021].
- ¹⁷ DESTATIS. (2020b). *Sozialberichterstattung. Armutsgefährdungsquote gemessen am Bundesmedian nach Haushaltstyp*. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Sozialberichterstattung/Tabellen/06agg-zvbm-haushaltstyp.html> [17.03.2021].
- ¹⁸ EUROSTAT. (2020). *Inability to face unexpected financial expenses - EU-SILC survey*. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ILC_MDES04_custom_274774/default/table?lang=en [17.03.2021].
- ¹⁹ Nieuwenhuis und Maldonado, 2018, S. 449.
- ²⁰ Stadt Bielefeld. (2019). *Lebenslagen und soziale Leistungen 2017/2018*. Stadt Bielefeld. Verfügbar unter: <https://www.bielefeld.de/sites/default/files/datei/2020/LebenslagenundsozialeLeistungen2017-2018.pdf> [17.03.2021].
- ²¹ Bräutigam, C., Enste, P., & Evans, M. (2012). Welche Hilfen brauchen Alleinerziehende? Chancen kooperativer Dienstleistungen auf kommunaler Ebene. *Forschung Aktuell*, 11.
- ²² Brand, 2006, S. 178.
- ²³ Rattay, P., von der Lippe, E., Borgmann, L.-S. & Lampert, T. (2017). Gesundheit von alleinerziehenden Müttern und Vätern in Deutschland. *Journal of Health Monitoring*, 2 (4), 24-44.
- ²⁴ Forum für Alleinerziehende in der Begegnungsstätte Zweischlingen. Informationen unter: <https://zweischlingen.de/forum-alleinerziehende-2/> [17.03.2021].
- ²⁵ Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg des AWO Kreisverbands Bielefeld e. V.. Informationen unter: <https://awo-bielefeld.de/alteremenschen/begegnungszentren-und-altentagesstatten/mehrgenerationenhaus-heisenbergweg/> [17.03.2021].
- ²⁶ Wegweiser für (Allein-)Erziehende des Bielefelder Netzwerks Wiedereinstieg. Informationen unter: <http://netzwerk-w-owl.de/navi-wegweiser/> [17.03.2021].
- ²⁷ Zagel, H. (2018). *Alleinerziehen im Lebensverlauf. Familiendynamiken und Ungleichheit im Wohlfahrtsstaat*. Wiesbaden: Springer VS.

Informationen zur Studie „Endlich fragt mich jemand! Partizipative Datenerhebung bei und mit Alleinerziehenden in Bielefeld Stieghorst“ der Diakonie für Bielefeld gGmbH und der Fachhochschule Bielefeld (Sozialwesen)

Alleinerziehende verfügen über eine tiefgreifende Expertise ihrer Lebenssituation, die vor allem für die nachhaltige Gestaltung von Unterstützungsstrukturen nutzbar gemacht werden kann. Dieser Annahme folgte die Diakonie für Bielefeld gGmbH und führte in Kooperation mit der Fachhochschule Bielefeld (Sozialwesen) im Zeitraum 01/19 bis 12/20 die qualitative Studie „Endlich fragt mich jemand! Partizipative Datenerhebung bei und mit Alleinerziehenden in Bielefeld Stieghorst“ durch. Das Forschungsprojekt wurde gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

Zentrales Element der Studie war die aktive Einbindung alleinerziehender Eltern als Co-Forscher*innen. Mittels eines partizipativen Forschungsdesigns wurde die subjektive Lebenswirklichkeit der Alleinerziehenden im Stadtteil Stieghorst mit Hinblick auf die ihren Alltag kennzeichnenden Themen und Herausforderungen, sowie die individuell gewählten Lösungsstrategien erhoben. Parallel dazu wurden gängige Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende stadtteilbezogen und -übergreifend eruiert.

Die Studie zeigt, dass der Alltag Alleinerziehender im Stadtteil durch eine hohe Komplexität individueller Herausforderungen geprägt ist. Die Alleinerziehenden stellen sich als starke und zugleich vulnerable Persönlichkeiten dar. Sie skizzieren insgesamt eine hohe physische und psychische Aus- und/oder Überlastung bei gleichzeitigen Orientierungsschwierigkeiten im kommunalen Unterstützungsnetzwerk. Hinzu kommt ein ausgesprochener Mangel an erwünschten Begegnungsräumen und –möglichkeiten zum Austausch mit anderen Alleinerziehenden.

Die Erhebung bestehender Unterstützungsstrukturen ergab, dass es im Stadtteil Stieghorst keine und im Stadtgebiet sehr wenige eigens für die Bedarfe Alleinerziehender erstellte Angebote gibt. Demgegenüber steht behörden- und trägerübergreifend ein großes Angebot an Unterstützungsleistungen für Erziehende und Familien, die für die Alleinerziehenden aber häufig nicht ausreichend sichtbar, nicht ausreichend barrierearm oder nicht an deren individuellen Bedarfen orientiert sind.

Als wesentliche Handlungsempfehlung wurde von den partizipierten Alleinerziehenden ein dringender Bedarf an Strukturen zur Orientierung im bestehenden kommunalen Unterstützungsnetzwerk formuliert. Dieses soll etwa durch die Einrichtung einer barrierearmen Lotsenstelle realisiert werden, die den Alleinerziehenden nicht nur individuelle Hilfestellungen bei der Suche passgenauer Unterstützung bietet, sondern auch die artikulierten Bedarfe Alleinerziehender bündelt und in die Trägerlandschaft und die kommunale Gesellschaft rückkoppelt. Eine Handlungsempfehlung stellt auch der Aufbau von Treffpunkten dar, die einerseits psychosoziale Bedarfe Alleinerziehender ansprechen und andererseits zu Orten der gruppenspezifischen Wissensgenerierung und damit Orientierung durch Peer-Beratung erwachsen können.

Im Vorfeld standen die beteiligten Forscher*innen über den Projektverlauf im konstruktiven fachlichen Austausch miteinander.